



## Impuls No. 50 (10.07.2019)

### Die zehn Gebote: Zusammenfassung

von P. Georg Gantioler FSO

Man kann sich eine schöne Welt erträumen. Aber man wird sehr schnell wieder eingeholt, und muss akzeptieren dass diese Welt anders ist, als man sie gerne hätte. Nur durch die eigene Wunschbrille die Welt, unsere Mitmenschen und uns selbst zu betrachten, hat wenig Relevanz für das wirkliche Leben. Wenn wir als Jünger Jesu realistisch und nüchtern im Leben stehen wollen, werden wir dankbar Hilfen annehmen, die uns den Weg zeigen zu einem guten Leben inmitten aller Herausforderungen.

Die Gebote Gottes sind eine solche Hilfen - par excellence. Sie sind fundamentale Orientierungspunkte, um ein rechtes Leben zu führen. Diese Hilfe hat Gott zuerst dem Volk Israel gegeben. Das „auserwählte Volk“ war sich sehr bewusst, ein Gesetz zu haben, das von Gott selbst kommt, mit seinem Finger auf Steintafeln geschrieben. Das hören wir z.B. im Buch Deuteronomium, wo der Verfasser dem Mose folgende Worte in den Mund legt: „Welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsentscheide, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?“ und es wird gleich angefügt: „Jedoch, nimm dich in Acht, achte gut auf dich! Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast! Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! Präge sie deinen Kindern und Kindeskindern ein! Vergiss nicht den Tag, als du am Horeb vor dem HERRN, deinem Gott, standest!“ (Dtn 4,8f).

Wir haben bei der Beschäftigung mit den einzelnen Geboten gesehen, dass sie zunächst einen ursprünglichen und unentbehrlichen Platz im Leben des Volkes Israel hatten. Sie waren die grundlegende Lebensordnung der Volkes Gottes und wurden wie ein „Dokument der Erwählung“ verstanden.

Die Gebote waren das Gesetz des Bundes, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hatte. An ihrer Einhaltung oder ihrer Vernachlässigung konnte man ablesen, ob das Volk dem Bund mit Gott treu oder untreu war. In der Heiligen Schrift sind sie uns zweimal in nicht ganz gleicher Fassung überliefert: in Ex 20,2-17 und in Dtn 5,6-21. Sie wurden im jüdischen Synagogengottesdienst täglich zweimal, beim Morgen- und beim Abendgebet vorgelesen. Die knappen und kurzen Formeln der Zehn Gebote waren aber auch offen für eine vernünftige Anpassung an neue Situationen bzw. für eine Konkretisierung. So wurden sie innerhalb des Alten Testaments auch weiter bedacht, neu und situationsnahe formuliert und entfaltet. Die Zehn Gebote waren wie eine Art „Aufhängevorrichtung“, an die einzelne Situationen und im Lauf der Jahrhunderte neu sich stellende Fragen festgemacht werden konnten.

Jesus sagt von sich in seiner Bergpredigt, dass er nicht gekommen ist, um das Gesetz aufzuheben, sondern um es zu erfüllen (Mt 5,17). Durch die Weisungen der Bergpredigt, durch die Seligpreisungen, ja, eigentlich durch seine gesamte Verkündigung hat er den Geboten einen neuen Sinn, eine ganz tiefe und umfassende Bedeutung gegeben. Im Gespräch mit dem reichen Jüngling in Mk 10,17-23 nennt Jesus z.B. die Erfüllung der Gebote als Bedingung dafür, das ewige Leben zu gewinnen.

In der Bergpredigt werden einzelne Gebote vertieft und verinnerlicht. Und in Mt 22,35-40 lesen wir folgende Episode: „Ein Gesetzeslehrer wollte Jesus versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn,

deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ Jesus nennt hier nicht zwei Gebote aus den Zehn Geboten, sondern gibt das tragende Motiv der Gebote an: die einzelnen Gebote erfüllt man nur dann wirklich, wenn die Erfüllung von der Liebe zu Gott und zum Nächsten getragen ist. So sagt es auch der Apostel Paulus im Brief an die Römer (13,8-10): „Niemandem bleibt etwas schuldig, außer der gegenseitigen Liebe! Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren! und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

In der 2000-jährigen Kirchengeschichte wurden die Zehn Gebote immer wieder und auf verschiedene Weise aufgegriffen und zum Leben erweckt. Der Theologe Alfons Auer hat einmal vier Bewertungsaspekte gefunden:

1. In der Kirchengeschichte dienten die Gebote als *Konkretisierung des Hauptgebotes der Liebe*.

Die Gebote der ersten Tafel, also die ersten drei Gebote, erklären, was Gottesliebe ist, die Gebote der zweiten Tafel, vom vierten bis zum zehnten Gebot, was Nächstenliebe ist.

2. Die Zehn Gebote sind die *Summe des Naturrechts*, d.h. sie enthalten die sittlichen Grundnormen, der der Mensch mit Hilfe seiner Vernunft auf der Basis der konkreten Lebenserfahrung entdecken kann.

3. Die Zehn Gebote dienen als *Kurzformeln des gesamten christlichen Moralverständnisses*. So dienen und dienen sie hervorragend als Hilfen zur Gewissensforschung und als Beichtspiegel.

Man kann sie sich leicht merken, man kann sie schon Kindern lehren und man kann sie sprichwörtlich an den zehn Fingern abzählen.

4. Und schließlich dienten die Zehn Gebote als *Einteilungsprinzipien der verschiedenen Einzelforderungen* des Glaubens. Sie sind eine Zusammenstellung von Grundgeboten, um die sich jeweils ein weiterer Kreis von Einzelgeboten legt.

Vielleicht tut sich der moderne Mensch mit seinen bunten Lebenserfahrungen schwer, einer solchen Einteilung noch einen Sinn abzugewinnen oder das Leben einfach von einer Reihe von Geboten bestimmen zu lassen. Eine Beziehung lebt nicht von Geboten, sondern von einem lebendigen Austausch.

Auch die Beziehung zu Gott muss mehr sein als „nur“ die Erfüllung von Geboten. Umgekehrt braucht aber das Leben Struktur und muss eine Beziehung konkrete Ausdrucksformen haben.

So sagt auch Jesus: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ (Joh 15,14) und „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh 14,15). Nicht das Gebot steht im Vordergrund, sondern die Liebe, die Freundschaft, die Beziehung; aber die Erfüllung der Gebote ist Ausdruck für all das, was zwischen mir und Gott ist, was zwischen mir und dem Nächsten ist. Auch im Neuen Bund ist die Erfüllung der Gebote, das Leben nach der Weisung des Herrn „Dokument der Erwählung“, wie es im Volk Israel verstanden wurde, oder, einfacher gesagt, Ausdruck für unser „Gottes-Kind-Sein“, das uns im Taufbund geschenkt ist.

Nicht vergessen dürfen wir zum Schluss, dass die Zehn Gebote mit einer Einleitungsformel beginnen, die nochmals den Sinn des Ganzen angeben. Die Gebote beginnen mit folgendem Satz: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem

Sklavenhaus“ (Ex 20,2). Gott sagt hier von sich, dass er nicht in erster Linie ein Allherrscher für die Menschen ist, ein Gebieter, der den Menschen vorschreibt, was sie zu tun haben, sondern dass er ein Gott der Zuwendung, ein Befreier- und Erlösergott ist. Das ist das Vorzeichen vor jedem Gebot und das macht jedes Gebot zu einer lichtvollen und befreienden Orientierung. So steht es auch im Katechismus der Katholischen Kirche (Nr. 2057): „Diese ‚zehn Worte‘, ob negativ als Verbote, oder positiv als Gebote formuliert, zeigen die Bedingungen für ein von der Sklaverei der Sünde befreites Leben. Der Dekalog ist ein Weg des Lebens.“

Die knapp formulierten Texte der Zehn Gebote im Alten Testament mit ihren Mindestforderungen, ihre Vertiefung durch die Botschaft Jesus und den Glauben der Kirche, und unser Bemühen, mit der Hilfe der Gnade Gottes die Gebote in Liebe zu verwirklichen: all das zeigt, dass die Zehn Gebote keine vom Staub der Jahrhunderte überlagerten Gesetzestafeln sind, Museumsstücke einer lang vergangenen Zeit, sondern dass sie wirklich Worte des Lebens sind, auch für uns heute.

### **Wort des Lebens**

*„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes“ (Röm 13,10)*

### **Fragen**

Warum empfinden wir das, was für uns gut ist und uns Leben gibt (wie die Zehn Gebote), oft als mühsam und schwer?

Was ist der Unterschied zwischen: Erfüllung der Gebote, um keinen Fehler zu machen – und: Erfüllung der Gebote aus Liebe?

***„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes“***

***(Röm 13,10)***